

**RESIST
NORMATIVE
IMAGES**

HOW TO
ORGANIZE
A
QUEER
FILM
FESTIVAL



INTRO

ORGA_STRUKTUR
KOMMUNIKATION

BESCHÄFTIGUNG MIT
DEM QUEER_BEGRIFF

FILMBESCHAFFUNG
UND SCREENINGS

PUBLIKUM
FINANZEN

NACH DEM FESTIVAL
QUEER

DANKE HOCH X AN
LINKS

DIE 11 PARADIESVÖGEL
DES PP 2.0/2011



HOW TO ORGANIZE A QUEER FILMFESTIVAL

INTRO

I INTRO

Hallo ihr Lieben,

nach einem bezaubernden Queer-Film-Festival im Sommer 2011 in Leipzig möchten wir euch an den Erfahrungen unseres „paranoiden Paradieses“ teilhaben lassen.

Das Zine als Möglichkeit: „how to do a queer-film-festival and do it yourself“ - will anregen und inspirieren für eure Ideen und Vorstellungen, wie wir queere Theorie und Praxis gestalten können, um im Hier und Jetzt „paranoide Paradiese“ zu schaffen!

Was uns noch wichtig erscheint zu sagen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit oder formale Korrektheit, ist: „WIR“, das war eine Gruppe aus 11 Leuten zwischen Mitte zwanzig und

Mitte dreißig und unsere je eigene geschlechtliche Identität entspricht jeweils dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht und daher werden wir auch zum größten Teil von Anderen so „gelesen“. Niemand wurde intersexuell geboren. Es gab etwas mehr „Frauen“ als „Männer“ in der Gruppe. Einige wenige verfügen über Expert_innenwissen als DragQueen und DragKing in Partykontexten. Wir sind alle weiß, in der DDR bzw. der BRD geboren und sozialisiert worden, besitzen den deutschen Pass und bewegen bzw. bewegen uns im (eher geistes- und sozialwissenschaftlichen) akademischen Umfeld. Wir werden alle als „ohne Be-

einträchtigungen“/nichtgehandicaped gelesen und nehmen uns auch selbst so wahr. Wir waren und sind, auch jetzt nach dem Festival keine Expert_innen in „Queer theory“ und/oder queerem Aktivismus, aber wir wollen auch weiterhin daran arbeiten-!

Liebst,
eure Paradiesvögel

P.s.: Wenn ihr mehr über paranoid:paradise wissen wollt, findet ihr auf unserer Website www.paranoidparadise.de weitere Informationen und unsere filmische Dokumentation des Festivals.

II

ORGA_STRUKTUR

Am Anfang jedes Projektes steht die *inhaltliche Auseinandersetzung und Konzeption*. Wichtige Fragen sind: Wer sind wir und was wollen wir? Welche Themen und Inhalte wollen wir transportieren? Wen wollen wir erreichen und wie sprechen wir die Öffentlichkeit an? Wie können wir unsere queer-funkelnden Utopien in die Praxis umsetzen? Die Möglichkeiten sind vielfältig. Neben Filmscreenings können auch Workshops, Vorträge, Diskussionen, Symposien, Parties etc. eine mögliche Spielart von Interventionen bieten.

Auch die Überlegung auf welchen finanziellen Beinen das Festival stehen soll

wird die Planung schon von Beginn an entscheidend bestimmen. Für Förderanträge ist wegen der Fristen eine längere Anlaufzeit nötig und Erfahrungen mit derartigen Anträgen kann von Vorteil sein. Selbstorganisierte und -finanzierte Projekte können von Vorgaben und Rechenschaftspflichten unabhängiger sein, aber bergen dafür das Risiko sich mit der ehrenamtlichen Selbstausschöpfung zu übernehmen. In dem Falle ist ein weit gefasstes Netz von Supporter_innen wichtig.

Wann beginnt mensch mit der Orga? Je nachdem, welchen Umfang euer Festival haben soll, verändert sich die Vorbereitungszeit. Behaltet dabei immer im Kopf: Erstens dauert es länger und zweitens als ihr denkt. Besonders wenn ihr Förderanträge stellen wollt, ist es notwendig, so früh wie möglich mit der Planung und dem Konzept anzufangen. Ein halbes bis ein dreiviertel Jahr Vorlauf sind für ein mehrtägiges Festival nicht unüblich.

Wir empfehlen euch gleich am Anfang eine Zeittafel für die Umsetzung der

einzelnen Festivalinhalte zu erstellen und diese stets mit aktuellen, internen sowie externen Deadlines oder Fristen zu füttern.

Nun könnt ihr übergehen zur *strukturellen Planung*. Dies beinhaltet u.a die Filmauswahl, Anfragen bei möglichen Referent_innen, Anträge bei Ämtern, Verträge, Koordination des Auf- und Abbaus der Veranstaltungen etc.

Und nun von der Theorie in die Praxis. Sucht euch Unterstützer_innen für arbeitsintensive Veranstaltungen oder lagert Aufgaben an Helfer_innen, „Expert_innen“ aus (oder habt sie in der Crew)- beispielsweise für Layout, Trailer, Solibars, Finanzen, rechtliche Bestimmungen, Sammeln von Dokumaterial wie Filmaufnahmen, O-Töne, Fotos etc. Es ist auch immer sehr hilfreich sich zu vernetzen mit anderen Initiativen oder Vereinen wenn es um die *materielle Organisation* und Beschaffung von Veranstaltungstechnik, Dekomaterialien und Glitzersternregen geht.

ORGA

STRU

KTUR

Das Plenum:

Als Organisations- und Kommunikationsforum gibt es das Plenum schon eine ganze Weile. Formelle Strukturen und manchmal seltsam anmutende Gestiken und Abläufe können anfangs abschrecken. Jedoch sind sie super nützlich, um basisdemokratisch Entscheidungen treffen zu können und um die Partizipation Aller zu erreichen.

Hier nun einen kleiner „*How to Have a Glorious Plenum*“ Guide:

Wenn die Möglichkeit besteht, dass ihr eure Treffen und Plenas in einem angenehmen Raum mit produktiver Atmosphäre abhalten könnt, ist schon einmal eine gute Basis geschaffen. Beim Finden eines gemeinsamen Termins kann euch doodle.com helfen. Schreibt am besten immer Protokoll, damit alle im Team an euren Entscheidungen und Überlegungen partizipieren können, auch wenn sie einmal nicht beim Plenum dabei sein konnten. Es kann sehr nützlich sein, eine To-Do-Liste am Anfang jedes Plenums aufzustellen um euch einen Überblick zu verschaffen, was ihr besprechen möchtet. Es ist auch immer gut zu fragen: „Wie verliefen die vergangenen Veranstaltungen, welche Schwierigkeiten gab es oder gibt es noch und was haben wir schon alles geschafft?“. AGs für bestimmte Aufgaben mit zusätzlichen Plena können helfen, euch Arbeit zu teilen und Zeit zu schaffen.

Da es unendlich viele Möglichkeiten gibt, Diskussion während der Plena zu gestalten, verständigt euch

über eure eigenen „Verhaltens- und Arbeitsregeln“ für die Gruppenarbeiten. Um unmittelbares, sichtbares Feedback zu geben, könnt ihr beispielsweise Handgesten benutzen.

Wichtig ist vor allem, dass mensch aufeinander Acht gibt!

Für den Gruppenprozess ist es, aus unserer Sicht, wichtig darauf zu achten, dass keine Dominanzen oder Hierarchien entstehen. Befindlichkeiten und Meinungen jedes Einzelnen sollten gehört und respektiert werden – gerade auch in stressigen Situationen und intensiven Orgaphasen. Kommuniziert klar, wo ihr selbst und das Projekt grade steht um manchmal eben auch die Notbremse, selbst im Zug der Revolution, ziehen zu können.

ORGA
STRU
KTUR

III **KOMMUNIKATION**

Über Website, Flyer, Radio, Blogs etc. könnt ihr auf euch aufmerksam machen um ein großes und vielfältiges Publikum anzusprechen!

Vernetzt euch auch mit anderen Projekten und sucht gemeinsam nach neuen Kooperations- und Kommunikationswegen.

Und plant ratsamer Weise, immer genug Zeit für die Erstellung, den Druck und die Verteilung der Printprodukte ein.

KOMM

UNIK

ATION

© by mannik



Diese Serie von Collagen ist inspiriert von der Idee, dass Identitäten nicht etwas Natürliches oder Essentielles sind, vielmehr sind sie konstruiert, fließend und sich verändernd, multidimensional und komplex, manchmal widersprüchlich, im Zustand immerwährender Transformation.

Ich wollte auch hinterfragen, wie wir Bilder lesen. Keines dieser Bilder kann als Ganzes gelesen werden. Die Teile passen nie ganz zusammen. Unser Blick bricht sich immer an den Ecken und der Tatsache, dass wir stets etwas Komplettes sehen wollen. Wir wollen männlich oder weiblich sehen. Eins oder zwei. Schwarz oder weiß.

Manchmal fühle ich mich als würde mein Kopf explodieren in all diesen Binaritäten.



BESCHÄFTIGUNG
MIT DEM
QUEER_BEGRIFF

IV
**BESCHÄFTIGUNG MIT
QUEER**

Die Queer Theory ist keine eigenständige akademische Disziplin, sondern eine interdisziplinäre Forschungs- und Frageperspektive und noch viel mehr. Queer kann als offener Prozess und als Instrumentarium die Wirklichkeit zu dekonstruieren gesehen werden. Unsere Ideen zu Queer findet ihr ausführlicher unter Punkt 8.

Wenn mensch queer so versteht, tut es gut, sich in einem Plenum zusammen zu setzen und sich auszutauschen, welche Positionen unter dem Label queer vereint werden können/sollen. Der Begriff erfährt und erfährt immer wieder verschiedene Interpretationen. Von einigen wird er als Synonym für lesbisch-schwule oder andere Lebensweisen von Sexualität verwandt. An anderen Stellen wird die beliebige Vereinnahmung von selbstständig gewachsenen Bewegungen für sexuelle und identitäre Selbstbestimmung unter dem Queer-Label kritisiert. So weisen Transgender, Transsexuellen und Intersexuellen Verbände darauf hin, wie gewaltförmig die Norm der Zweigeschlechtlichkeit sein kann und wehren sich dagegen, dass diese Bewegungen von einigen queeren Ansätzen und Praxen vereinnahmt wird. Zur Beschäftigung mit der kritischen Position von Betroffenen-Initiativen wird ein Blick auf deren Websites hilfreich sein.

Um Transparenz zu schaffen und euer Selbstverständnis zu kommunizieren, könnt und solltet ihr daher eure eigenen Gedanken veröffentlichen. Außerdem ist es dabei sehr hilfreich, wenn ihr, als Organisator_innen und demnach auch als Ansprechpartner_innen, über ein „Grundwissen“ verfügt, um in einen Dialog mit den Besucher_innen treten zu können.

Bei eventuellen Kooperationen mit Institutionen und Veranstaltungsorten etc., ist es oft ratsam von Beginn an darauf zu achten, dass eigene Standpunkte und Ziele, das eigene queere Selbstverständnis, kommuniziert werden und vereinbar sind. Leider sind diese ja meist nicht selbstverständlich vorzusetzen und queere Interventionen müssen manchmal viel Erklärungsarbeit leisten.

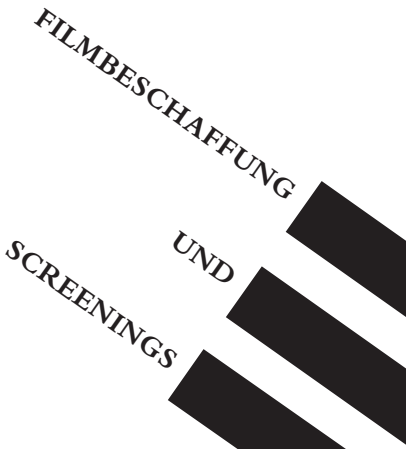
V
**FILMBESCHAFFUNG
UND SCREENINGS**

Am Anfang eines Filmfestivals stehen verschiedene Entscheidungen zu Inhalt und Form. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung geht aus der Auseinandersetzung mit eurem Queer-Verständnis hervor. Im bunten Dschungel queerer Filme sind der Form keine Grenzen gesetzt. Bei der Auswahl kann euch die Beantwortung folgender Fragen helfen: Wollen wir nur ein oder mehrere Gattungen, Genre und Stilrichtungen bedienen? Wollen wir aktuelle Produktionen zeigen oder (auch) filmgeschichtlich arbeiten? Weitere Kriterien können die Filmlänge und Produktionsweise sein. Inspiration für queere „Whatever-Filme“ können euch Programminhalte anderer Festivals geben. Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Falls ihr euch entscheidet No- und/oder Low-Budget-Produktionen in euer Programm aufzunehmen, könnt ihr auch darüber nachdenken, Einsendungen auszuschreiben. Eine weitere Möglichkeit der Filmbeschaffung ist die Zusammenarbeit mit anderen Queer-Film-Festivals, -Projekten und -Archiven. Wenn ihr Großproduktionen zeigen wollt, dann wendet euch an den Verleih um Sichtungskopien zu bekommen.

Dann folgen viele Stunden im Dunklen mit vorbei flackernden Bildern. Als nächstes muss entschieden werden: Welche Filme sollen ins Programm? Hier kann es euch helfen, wenn ihr euch Kriterien zur Auswahl überlegt und auch darauf achtet, dass es nicht nur um den einzelnen Film geht, son-

dern auch um das Gesamtkonzept. Als nächstes braucht ihr Rezensionen über die Filme. Die Texte sind wichtig, weil sie den_die Zuschauer_in neugierig machen. Ihr könnt sie auf eure Website stellen und ein Programmheft drucken.



FILMBESCHAFFUNG UND SCREENINGS

Da die meisten Filmproduktionen durch Copyright-Bestimmungen geschützt sind, solltet ihr überlegen, ob ihr formal die Aufführungsrechte beim jeweiligen Verleih anfragt. Je nach Kommerzialität der Produktion und Größe des Verleihs können die Kosten sehr variieren. In der Anfrage nach den Aufführungsrechten solltet ihr erwähnen, dass es sich um ein kleines Festival handelt, gegebenenfalls eintrittsfrei etc. Darauf reagieren viele Verleihe, vor allem kleinerer Produktionen, sehr entgegenkommend, schließlich freuen sich die meisten Filmemacher_innen auch darüber, wenn die Filme gezeigt werden. Außerdem ist zu bedenken, dass einerseits die Aufführung von Filmen ohne Zahlung von Gebühren sehr teuer werden kann und dass andererseits viele Produktionen keine Chance haben ins kommerzielle Kino zu gelangen und durch derartige Gebühren ein kleiner Beitrag zu deren Finanzierung geleistet wird.

Dann stehen noch Fragen im Raum wie: An welchen Orten wollt ihr welche Filme zeigen? Ob draußen oder drinnen, vergesst nicht, eure Ortsauswahl langfristig zu planen und gegebenenfalls die Veranstaltungen bei Ämtern anzumelden. Macht euch auch Gedanken wie ihr eure Screenings strukturieren möchtet. Legt vor dem Screening Infomaterialien zu der Veranstaltung und/oder zu dem Film sichtbar aus und verteilt sie unter den Besucher_innen. Werft die Popcornmaschine an, hängt Leuchtschlangen in die Bäume und überlegt euch ob oder wie ihr den Film anmoderieren möchtet. Nach dem Screening könntet ihr den Film abmoderieren, noch mehr Informationen geben und mit dem Publikum diskutieren.

HOW TO GET THE MOST OUT OF SEQUEL FILM

YOUR HOST:

GOOD MORNING!

HELLO DEAR ZELLYFISH! TODAY I'N GONDA SHOW YOU HOW TO SELECT A BUDCH OF FINE MOVIES FOR YOUR O.I.O. QUEER FILM FESTIVAL



FIRST OF ALL YOU SHOULD KNOW WHAT YOUR STANTS FESTIVAL WANTS

AND THEN: [????????] WHAT IS YOUR MAIN TOPIC?



DA?!

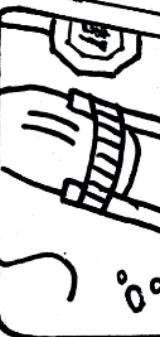


DRAHA ?!



SHORT ?!

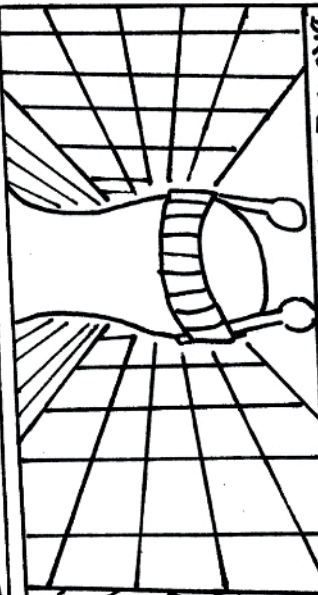
BUT THAT'S NOT ALL



THEN:

START THINKING!

BROWSE YOUR LIBRARY



ASK YOUR AUDIENCE

DO YOU PREFER
PLAYATION OR ALGAE
MOVIES?



ADJUST

ASK YOUR FRIENDS



I LIKE
TELLY FOR DESSERT

WHAT DO YOU
THINK?

WHAT
IS THE
MESSAGE

YOUR
PARTNERS

YOUR
COLLEAGUES

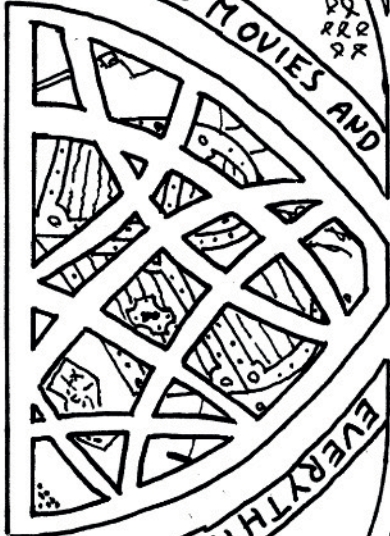


STORY

OF

TELLING

COLLECT
ALL THE MOVIES AND



EVERYTHING RELATED...

BY THE WAY 120 BODY IS PUNISHING YOU

WITH WATER



IT'S DOUBLE

WATCH AND DISCUSS ALL THE MOVIES TOGETHER



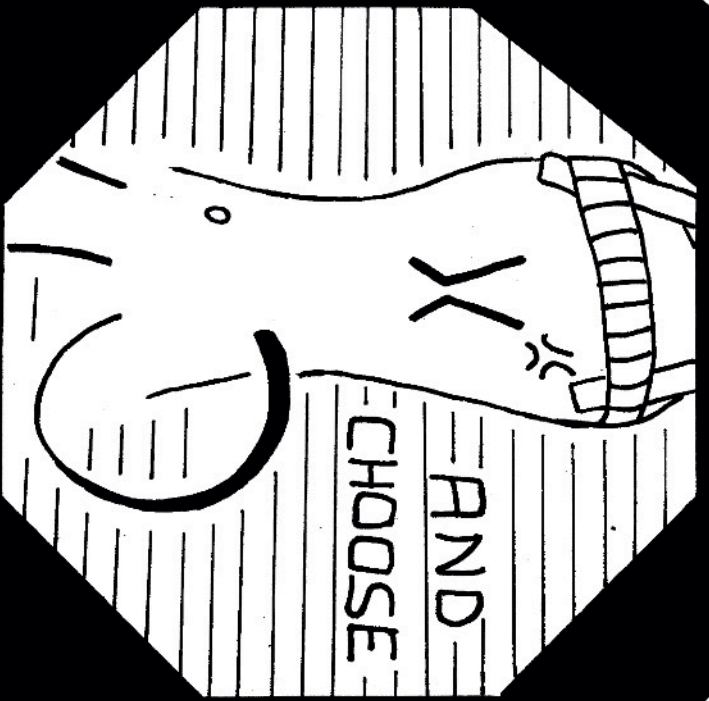
ADD WINE



THE #101

STOP

AND CHOOSE



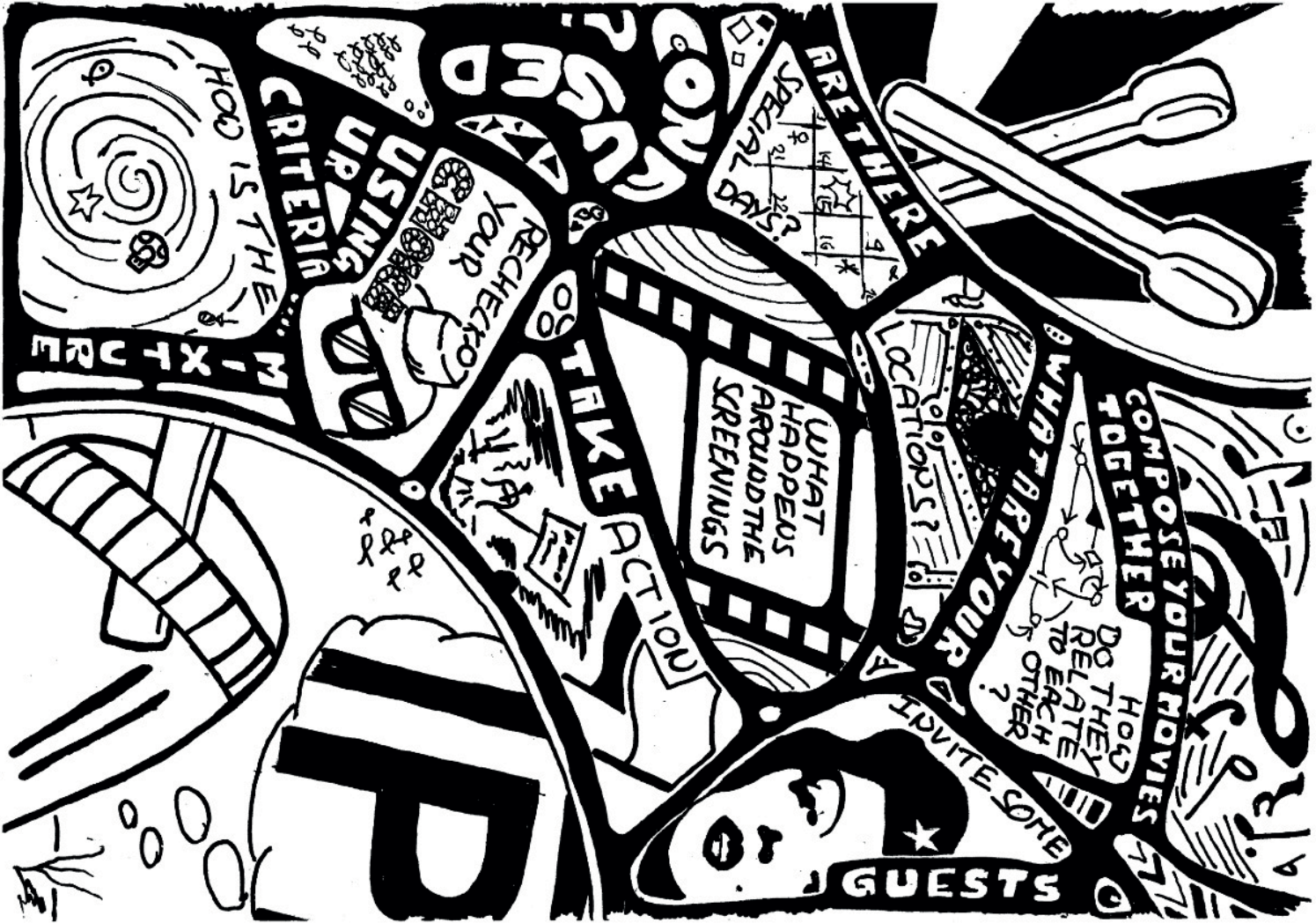
START EARLY. TIME IS SWIMMING AWAY



THOSE YOU'RE UNSURE WITH, PARK BEHIND A PARKING LOT. CONSIDER THEM LATER.

DON'T LIKE: KICK 'EM OFF! THOSE YOU DON'T





HOLD YOUR MOUTH

USING CRITERIA

RECHECK YOUR REACTION

WHAT HAPPENS AROUND THE SCREENINGS

WHY ARE YOUR A...

DO THEY RELATE TO EACH OTHER?

HOLD YOUR MOUTH

GUESTS

COMPOSE YOUR MOVIES TOGETHER

INVITE SOME

LOCATIONS?

ARE THERE

SPECIAL

CON

M

D

P

MIXTURE





BAKE A CAKE

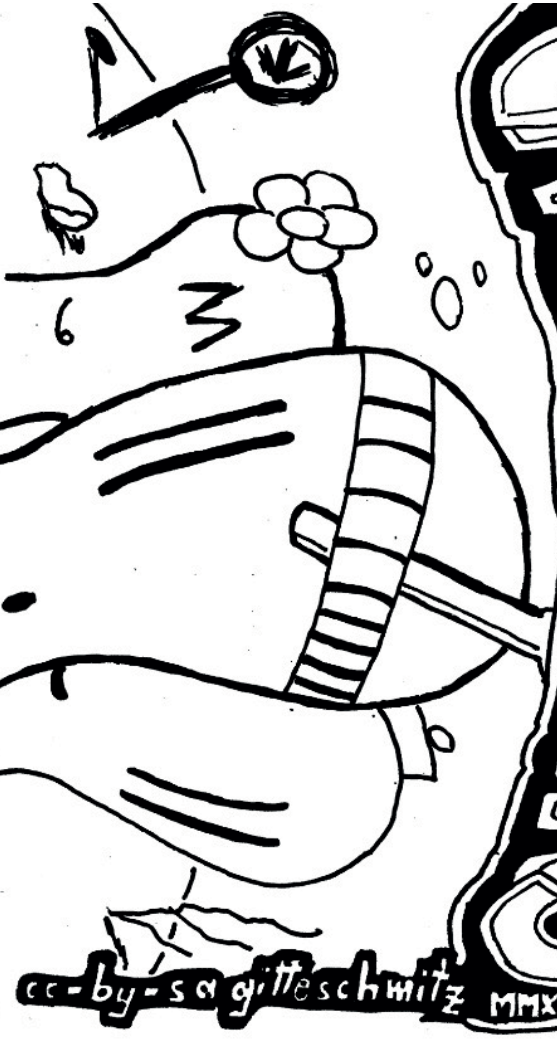
PROCRASTINATE



GET SOME LEISURE

AND SOME SLEEP

GETTING READY



YOUR D.I.Y. QUEER FILM FESTIVAL IS READY!

cc-by-sa gitteschwitz MMXII

Nach der gruppeninternen Beantwortung der Fragen „Was will mensch mit dem Festival erreichen? Und was hat queer damit genau zu tun?“ schließt sich auch die Frage an „Wie bringt mensch die glitzernden Gedankenperlen über queer an die interessierten Besucher_innen?“ Wir haben versucht die Veranstaltungen als einen Raum für Diskussionen zu öffnen. Die Zine-Ecke und die Infomaterialien wurden während der Veranstaltungen gut angenommen.

Externe Meinungen können sehr hilfreich sein, deshalb versucht das Publikum anzusprechen und es Allen zu ermöglichen persönliches und/oder schriftliches

Feedback geben zu können – sei es durch Feedback-Hefte und Plakate, die bei der Veranstaltung beschreibbar sind und/oder einer Feedback-Ecke auf der Website. Bei langen Festivals kann der Lernprozess durch externe Meinungen enorm sein, wenn diese auch, beispielsweise im Rahmen der Plena, reflektiert werden.

Am Anfang jedes Screenings wäre es gut, wenn ihr euch als Crew und Ansprechpartner_innen für Diskussionen, aber auch Grenzüberschreitungen durch andere Besucher_innen, „sichtbar“ macht. Eine Feder hinterm Ohr oder ein Gesicht voller Glitzerstaub macht es für das Publikum einfacher euch zu erreichen.

Damit queere Räume Freiräume sind, ist es wichtig sensibel umzugehen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Um allen Menschen den Zugang zu euren Veranstaltungen zu ermöglichen, ist es wünschenswert, diese möglichst barrierefrei zu gestalten, beispielsweise indem ihr Räumlichkeiten sucht die für Rollstuhlfahrer_innen zugänglich sind und Filme,

wenn möglich mit Untertiteln zeigt. Englische Untertitel können es Nichtmuttersprachler_innen leichter machen, die Filme anzuschauen. Viele alternative Räume sind „weiße“ Räume. Wir haben uns gefragt, warum das so ist und wie auch People of Colour in diese Räume integriert werden können. Wir denken, es wäre eine gute Idee, mit Gruppen von People of Colour zusammenzuarbeiten. Wir finden es wichtig zu kommunizieren, dass die Räume diskriminierungsfrei sein sollen. Ein weiterer wichtiger Punkt sind Gewaltszenen. Für manche Menschen kann es unangenehm sein diese zu sehen. Eine kurze Ansage vor dem Film kann hier helfen. Fotos und Videos können wichtig sein, um das Festival zu dokumentieren, aber es ist wichtig sensibel mit Kameras umzugehen. Fragt Menschen einfach, bevor ihr sie fotografiert oder filmt. Sensibel zu sein für solche und andere Bedürfnisse kann helfen, Räume zu schaffen, die temporäre Freiräume sind in einer oft viel zu grauen und binären Welt.





VII
FINANZEN

Um eure emanzipatorischen Ziele eurer Projektideen zu verwirklichen, bedarf es in der Regel auch finanzieller Unterstützung. Da es unzählig viele Stiftungen, Vereine und Programme gibt die unter bestimmten Bedingungen Gelder an Dritte vergeben, fällt es am Anfang oft nicht leicht die passenden Finanzgeber_innen zu finden.

Im Internet existieren verschiedene Datenbanken die euch helfen können eine grobe Auswahl der Fördermög-

lichkeiten zu treffen. Informiert euch anschließend auf deren Webseiten genauer zu den Antragsfristen, Antragsbedingungen und Fördermöglichkeiten, denn allgemeingültige Richtlinien für die Antragstellung gibt es nicht. Wenn Geldgeber_innen zu Partner_innen werden sollen, ist es ratsam nicht unzählig viele Adressen anzuschreiben sondern möglichst zielgerichtet nach Unterstützung zu suchen. Da Förderpartner_innen ihre gesellschaftspolitische Ausrichtung mit den Vorstellungen und den Inhalten eurer Projekte überprüfen ist es wichtig dass auch ihr bedenkt inwieweit euer Selbstverständnis und eure Interessen mit der Arbeit der Geldgeber_innen zusammengehen. In eurem Projektfinanzierungsantrag ist es daher unbedingt angebracht euer Konzept formal und inhaltlich überzeugend sowie transparent darzustellen.

Es ist auch zu berücksichtigen dass für gewöhnlich nur Projekte gefördert werden, die noch nicht begonnen haben und hinter denen eine gemeinnützige Organisation oder einen Verein steht.

In unserer Linkliste findet ihr eine Auswahl an Informationen, die euch bei eurer Recherche weiterhelfen können. Fangt eure Suche in eurer Stadt, den Student_innen Räten und Studentenwerken an.

VIII
NACH DEM FESTIVAL

Die letzte Veranstaltung ist gelaufen und nun könnt ihr zurückblicken auf vielfältig-queere Interventionen und den damit verbundenen Erlebnissen. Vergesst nicht vor lauter Euphorie und/oder Stress der vergangenen Wochen, die letzten Abrechnungen vorzunehmen und euch noch einmal zusammen zu finden um abschließend über eure Erfahrungen und Eindrücke zu reflektieren. Nun könnt ihr die Einhornreglerfontäne zünden und euch auch einfach mal selbst feiern! Im diesem Sinne:

DIY

stay active.

stay rebel.

stay queer.

stay beautiful.

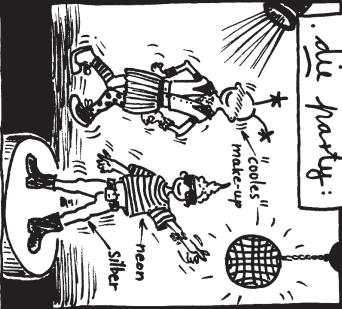
all your arms we need!

NACH
DEM
FESTIVAL

TROUBLEX



die party:



das veranstaltungskaff:



die show:



alles schön und gut. nur leider fehlt mir persönlich dabei nur all zu oft:

KASSE



WC

WC
 ...aber sollte ich ihm - sie von der party, wenn sie gemerkt / auch nicht so schuldhaft hat??
 (Group) "wollt sie heute mit? - er sie ist doch auch..."
 Bitte?

KASSE



SHOW



- A ein geläch für die (möglichen) gegen andere
- B ein anti-witziger anpruch
- C eine dekoration von geschlecht
- D eine (radikale) linke grasis
- E critical whitewash

www.gender-killer.de www.definitionsmacht.tk www.copyright.com/distsvs/03_09/01-weiss.html

ich finde ja (wie ein -e freund, in so schön sagt): quer kommt du nicht sein

KASSE



KASSE



KASSE



KASSE



KASSE



Vielleicht zu aller erst: auch nach einem paranoid-paradiesischen, queere Filmfestival im Leipziger Sommer, voller Diskussionen, Auseinandersetzungen und Andersherumdenken, finden sich noch immer keine vollständigen Antworten auf die immer wieder vorbeihuschende Frage: „Was soll das eigentlich sein – dieses „queer“?“. Statt einer Definition und/oder kategorischen Antworten, zunächst Fragen. Fragen an einen Begriff, der sich sträubt und widerständig bleibt!

Wo kommt „queer“ eigentlich her?

Ehemals erwachsen aus einer kämpferischen Selbstermächtigung, der Umdeutung eines Schimpfwortes (queer: eng.: pervers, abartig, schräg) unterschiedlicher Gruppen und Menschen Anfang der 1980er Jahren in den USA, verliert sich der provokante Moment des Wortes in der deutschsprachigen Auseinandersetzung fast gänzlich. Statt „perverser Theorie“ werden „Queer Studies“ betrieben und dem Wort wird scheinbar der politische, aufbegehrende Stachel gezogen.

Warum sollten wir dann überhaupt noch darüber reden oder gerade jetzt damit anfangen?

In unserem alltäglichen Umgang werden wir immer wieder mit bestimmten Ansprüchen und Normen an uns und unsere Körper konfrontiert. Unglaublich dünn, unglaublich schön und seinen_ihrem zugeteilten Geschlechtsbild, idealtypisch ent-

sprechend soll er sein, unser Körper. Welche Körper als begehrenswert erscheinen, welches sexuelle Begehren mensch haben muss, um nicht noch immer vielfältigen Formen von Ausgrenzung und Diskriminierungen ausgesetzt zu sein und in welcher Form dieses ausgelebt werden kann, ist scheinbar festgeschrieben in Kleidung und Gestik und wird daher leider oft zwischen Puppenhaus und Autorennbahn entschieden.

Die beängstigende Abwesenheit von alternden Körpern oder von Menschen mit Beeinträchtigung in den medial aufbereiteten Bildlandschaften zeugen nur erneut von den Grenzen der liberalen, „alles ist möglich, mensch muss nur genug dafür tun“, Mentalität in unserem Alltag. Diese Realität erscheint immer wieder als unhinterfragbare, „natürlich“ gewach-

sene Tatsache. Machtverhältnisse, die sich zum Beispiel in einer strikt zweigeteilten Geschlechterordnung (es gibt nur männlich und weiblich und nichts dazwischen oder dagegen) oder der vorherrschenden Norm eines heterosexuellen Begehrens, das bestenfalls seinen Ausdruck in einer romantischen Zweierbeziehung findet, werden jeden Tag aufs Neue (re-)produziert und stillschweigend mitgedacht.

Was kann „queer“ bedeuten?

„Queer“ will allen Formen von Begehren vorurteils- und wertfrei gegenüber treten, seien es Hetero-, Homo- oder Bisexualitäten, seien es Monogamie oder Polyamorie, seien es Kuschelsex,

Bondage, Fistfuck oder Asexualität. Wichtig dabei ist allein die Blickrichtung auf Fragen, wie: Wer bestimmt, was wertvolle, gute, richtige Sexualität ist? Wessen Privilegien werden durch eine solche normative Setzung gestärkt? Wer wird von der Norm ausgeschlossen?

„Queer“ will keine neuen Identitätskategorien institutionalisieren, sondern hat seine Wurzeln unter anderem in einer Kritik an les-bi-schwulen Identitätspolitik, in den Ausschlüssen und Abgrenzungen, die diese produzieren und verweist auf etwas, was sich als Produktion einer homonormativen Matrix bezeichnen lässt.

In der Entwicklung der „Queer Theory“ hat sich die Trias von Gender – Race – Class als sehr fruchtbar erwiesen, um Machtverhältnisse und Privilegien sichtbar zu dekonstruieren. So können z.B. Geschlechterverhält-

nisse niemals abseits von rassistischen und Klassen-Strukturen betrachtet werden: Die Lebenswelten und Erfahrungshorizonte einer weißen, deutschen, sich selbst lesbisch definierenden Mittelschichts-Kleinfamilie mit Kind auf dem Lande unterscheiden sich meist radikal von denen eines alleinstehenden, schwarzen, deutschen, sich selbst heterosexuell definierenden Großstadt-Akademikers, der hin und wieder sexuellen Kontakt zu anderen Männern pflegt, und diese sind wiederum mit denen einer weißen, sich selbst als heterosexuell definierenden, im Ausland verheirateten Arbeitsmigrantin ohne Aussicht auf einen deutschen Pass nur schwer vergleichbar.

In den Fokus des queeren Blicks gerät auch der Körper als Ort, an dem die Kämpfe um die heteronormative Matrix leibhaftig ausgetragen werden. Warum wird Transsexualität noch immer pathologisiert? Warum ist es noch immer weit verbreitete medizinische Praxis, Kindern mit „uneindeutigem“ Geschlecht mit meist genitalverstümmelnden Operationen eines der „beiden“ Geschlechter in den Körper einzuschreiben? Wenn mensch nun in eine dieser Schubladen nicht passt, raus fällt oder gar nicht erst da rein will, stellt sich zur „Normalität“ irgendwas quer, bzw. „queer“.

Was also tun mit „queer“?

Durch die Vielfältigkeit der Bedeutungen, die sich unter „queer“ versammeln können, entzieht sich der Begriff immer wieder festen Setzungen, was im besten Fall Möglichkeitsräume, neue Spielwiesen an Handlungs- und Bedeutungsverschiebungen bietet.

Um die eigene alltägliche Lebensrealität einmal durch die „queere Brille“ zu betrachten, que(e)r zu lesen, gegen den Strich zu lesen und so Bewusstsein zu schaffen, für Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die unsere Gesellschaft strukturieren und durchziehen. „Queer“ wird zu einem Instrument, einer Methode, um gerade Körperfestschreibungen und Normierungen kritisch zu hinterfragen und Widersprüche innerhalb gesellschaftlicher Strukturen zu entdecken.

Und – nicht zu allerletzt – „queer“ als aktive Handlungsmöglichkeit. Das bewusste Stören und Aufbegehren gegen normalisierte Strukturen und damit immer einhergehend der Versuch Möglichkeitsräume zu schaffen in denen Ideen, Träume, Utopien wieder angstfrei formuliert, ausprobiert und sogar gelebt werden können.

Und damit vielleicht eine mögliche Antwort:

„Queer“ wird nur das, was wir daraus machen!

Deshalb: „Für eine lebendige queere Praxis in vielfältigen, sich immer wieder sträubenden und wandelnden Formen und für die Schaffung von paranoiden Paradiesen im Hier und Jetzt“.

*We don't want
normierte Körper
normiertes Begehren
normiertes Geschlecht.*



DANKE

HOCH

X

X

DANKE HOCH ^X AN

Danke an alle Menschen, die uns geholfen haben, dieses temporäre paranoide Paradies zu erschaffen.

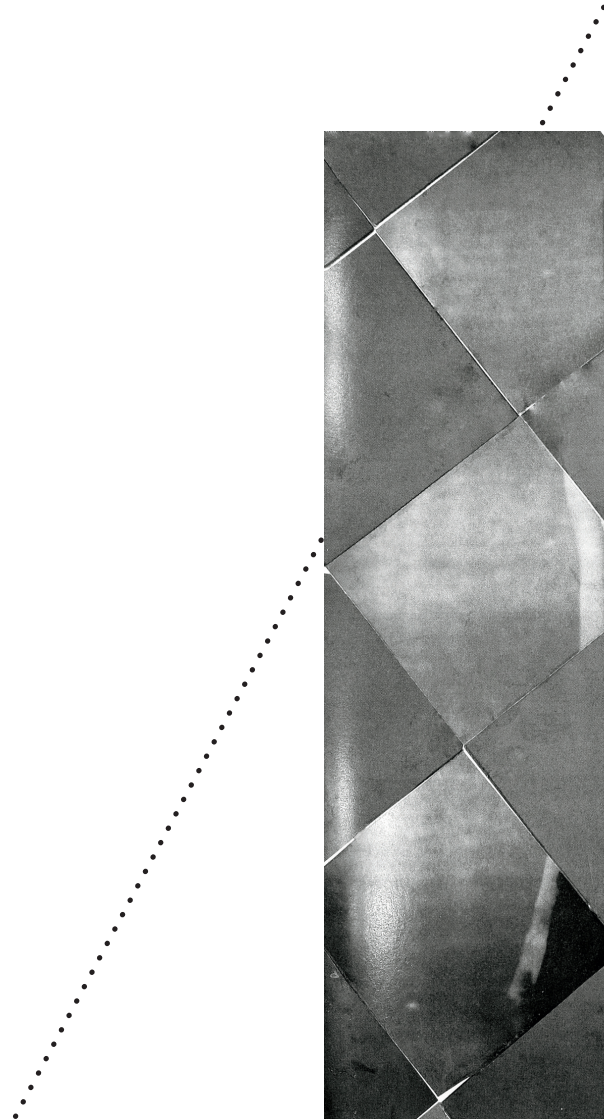
Danke an das Publikum, Workshopleiter_innen, Referent_innen, Dj_anes & andere Musikschaaffende, Filmemacher_innen, Interviewpartner_innen, giro e.V., VoKü der Metarosa, VoKü des Krisenherdes, Flüchtlingsinitiative Leipzig, Bäckerei & Joseph_inne, Spelunke, Essential Existence Gallery, Villa Hasenholz, Radio Blau, DIE VILLA Leipzig, Ladyfest Leipzig, Bildwechsel Hamburg, Entzaubert Filmfestival Berlin, electricdress, KC, Kristina, Fritzi, Claudia, Rick, Jana, Alexis, Linda und an alle Helfer_innen, Queeraktivist_innen und all die, die hier noch hingehören.

paranoid:paradise 2.0 queer:film:festival

3. juni - 17. juli 011/ leipzig



paranoid:paradise 2.0 war wunderbar!



XII
LINKS / QUEER_FEMINISTISCHE PROJEKTE IN LEIPZIG & ANDERSWO

LINKS

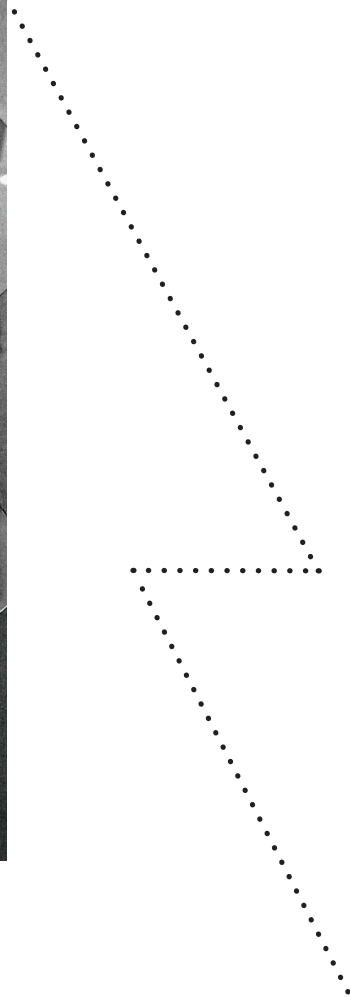
Festivals
Entzaubert — radikales unkommerzielles queeres Filmfestival (Berlin)
Identities — Queerfilmfestival (Wien)
quEAR — das transtonale Ohrenfest, queer audio performance festival (Berlin)
QueerFilmFest — Filmfestival (Rostock)
Queer Movie Nights — Filmfestival (Halle)
Transcreen — transgender Filmfestival (Amsterdam), *eng*

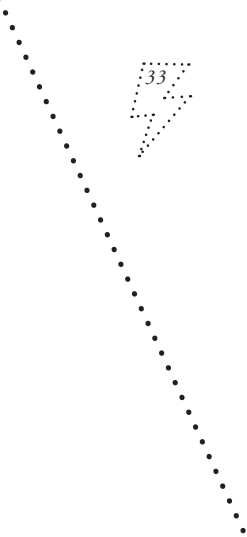
Läden & Projekthäuser
Joseph ine in der Bäckerei — queer-feministische Mittwochskneipe, Josephstr. 12 (Leipzig)
RosaLinde e.V. — Lange Str. 11 (Leipzig)
MONAliesA, Frauen- und Genderbibliothek, Bernhard-Göring-Straße 152 (Leipzig)
FAQ: feministisch, antisexistisch, queerer Infoladen — Jonasstr. 40 (Berlin)

Veranstaltungsreihen
do it herself - Frauen & Technik — feminist. Projekt für künstl.-techn. Workshops (Leipzig)
electricdress — queerfeministisches Projekt für künstl.-techn. Workshops & Veranstaltungstechnikcrew (Potsdam, Berlin)
Gender-Kritik — Vortragsreihe (Leipzig)
Institute for Queer Theory (Berlin)
Ladyfest Leipzig (Leipzig)
Queer einsteigen — Vortragsreihe (Halle)

Psychosoziale Betreuung
Amt für Alle — mobiler Beauty-&-Bürokratie-Salon (Leipzig)

- A.G. Gender-Killer* — Texte und Literaturlisten zu Queer_feministischen Themen
- AG queer studies* — Vorträge, Podcasts, Radio uvm. (Hamburg)
- another visual diary* — queer_feminist events in Leipzig & Visual Diary, *eng*
- Bend Over Magazin* — Feminism, Sexuality and Queer Art, *eng*
- Bildwechsel* — Filmarchiv & Künstler_innenplattform (Hamburg, Berlin, Glasgow)
- Classmatters* — Infos zu Klassismus, *eng*
- Fiber* — Werkstoff für Feminismus & Popkultur, Medienprojekt (Wien)
- Genderblog* — Webblog zu Geschlechterfragen, -forschung & -politik
- Genderplanet* — Newsticker der queerfeministischen Netzlandschaft
- Gender@wiki* — umfangreiche Artikel zu Gender und queeren Themen
- Heiter Scheitern* — Podcasts zu queeren Themen
- Hugs and Kisses* — queeres Magazin (Hamburg)
- Lookism* — jeder Körper ist ein schöner Körper
- Mädchenmannschaft* — feministischer Gemeinschaftsblog
- Outside the Box* — Zeitschrift für feministische Gesellschaftskritik (Leipzig)
- QUEER-O-MAT* — der queerende Blog
- Queerfeministischer Taschenkalender* von den Riot Skirts
- The Queer Zine Archive Project* — mehr als 250 queere Zines zum Durchstöbern, *eng*
- Tipkin* — monatliche Radiosendung für Queer Politics, Popfeminismus & Alltagsschrott (Leipzig)
- TransgenderRadio* — Radiomagazin rund um das Thema Trans* und Inter (Berlin)
- Transnational Queer Underground* — Plattform für queere Kunst, *eng*
- The Angry Black Woman* — Blog about Race, Politics, Gender, Sexuality, Anger, *eng*
- Troublex* — gender fuck me comix and politix





Barrierefreiheit Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e.V.
Infoportal für Queer und Handicap
Referat für Gleichstellung und Lebensweisenpolitik
 des StudentInnenrates der Universität Leipzig

*Trans- und
Intergeschlechtlichkeit*

Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V

GenderFreeNation

Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen

Intersexuelle Menschen e.V.

TriQ — Information, Beratungs- und Bildungsarbeit zu Trans- und Intergeschlechtlichkeit und zu queeren Lebensweisen (Berlin)

Zwischengeschlecht —vielfältige Informationen zu Intersexualität

Finanzen

Amadeu-Antonio-Stiftung

Bundesverband Deutscher Stiftungen

Bildungsserver, Stiftungen nach Regionen geordnet

Elledorado e.V., Förderkreis für lesbisch, schwule und transidente Lebenswelten, B

Friedrich Ebert Stiftung

Heinrich Böll Stiftung

Hirschfeld-Eddy-Stiftung — Stiftung für die Menschenrechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender

Netzwerk Selbsthilfe — publizierte ein praxisorientiertes Nachschlagewerk mit umfangreiche Tipps: Fördertöpfe für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen, 2011

Kulturstiftung

LAG Queer/DIE LINKE.Sachsen

Rosa-Luxemburg-Stiftung

XII

DIE 11 PARADIESVÖGEL DES PP 2.0 / 2011**Paranoid**

*nicht der Wirklichkeit entsprechend,
auf einem Wahn beruhend*

Paradies

Ort, Bereich, der durch seine Gegebenheiten, seine Schönheit, seine guten Lebensbedingungen o.Ä. alle Voraussetzungen für ein schönes, glückliches, friedliches o.Ä. Dasein erfüllt

**DIE ELF
PARADIES**

**VÖGEL
DES**

**PARANOÏD
PARADISE 2.0 / 2011**

★
Notizen



NOTIZEN

NOTIZEN



IMPRESSUM

Dieses Zine entstand im Anschluss an das *paranoid:paradise 2.0 queer:film:festival* (3. juni - 17. juli 011/ leipzig), mit dem Wunsch unsere Erfahrungen aus dem Organisationsprozess an Euch weiterzugeben.

Texte: Kristin, Katharina, Maria, Conny, René

Satz und Gestaltung: Patrizia

Artwork:

manouk: anothervisualdiary.wordpress.com

gitteschmitz: tumblr.com

troublex: blogsport.de

Leipzig, 2012

IMPRESSUM

Copy-Riot:
Publiziert unter einer Creative Commons Lizenz



Ihr könnt unser Zine gerne weiterverbreiten ♥

bitte mit Namensnennung, nicht-bearbeitet und nicht für kommerzielle Zwecke. Bitte beachtet auch das Copy-Riot von Trouble X..





STAY ACTIVE

STAY REBEL

STAY QUEER!